



Klimawandel

Vermeidung und Anpassung

Die Einbindung von Bürgergruppen im Hochwasserrisikomanagement: Neue Rollen und Aufgaben in der Anpassung an den Klimawandel

Autor*innen: Thomas Thaler (Universität für Bodenkultur), Sebastian Seebauer (Joanneum Research), Stefan Ortner (Universität Innsbruck)
 begutachtet von: Maria Balas (Umweltbundesamt), Willi Haas (Universität für Bodenkultur)

Hochwasserereignisse, wie 2002, 2005, 2013 oder 2017 in Österreich, werfen die Diskussion auf, wie sich die Gesellschaft auf zunehmende Hochwassergefährdung vorbereiten kann. Insbesondere Flächenversiegelung, landwirtschaftliche Intensivnutzung, Rückgang von Auwäldern, Klimawandel, etc. verstärkten die Hochwasserproblematik in Österreich (Blöschl et al. 2017; Meißl et al. 2017). Es gibt unterschiedliche Ideen, Konzepte und Vorstellungen, wo man welche Maßnahmen umsetzen könnte bzw. wie man die Verantwortungsteilung zwischen der Bevölkerung und der öffentlichen Hand neu aushandeln könnte. Vor allem die Einbindung der Bevölkerung wird als zentral, aber auch herausfordernd für die Politik und Gesellschaft gesehen.

Dabei reichen Bürgergruppen von oppositionellen Protestbewegungen bis hin zu Selbsthilfebewegungen, die eine aktive Rolle im Katastrophenfall und beim Wiederaufbau spielen. Eine Vielzahl von Bürgergruppen sucht und findet aktiv und gemeinsam mit der öffentlichen Hand Lösungen zu aktuellen Problemen. Dieses Factsheet veranschaulicht mögliche Rollen von Bürgergruppen im österreichischen Hochwasserrisikomanagement.

Bürgergruppen - Entstehung, Aufgaben und Rollenverteilungen

Internationale Fallbeispiele zeigen, dass Bürgergruppen zahlreiche Aufgaben im Hochwasserrisikomanagement übernehmen können (Abb. 1). Sie sind im Bereich der Prävention (in der Planung und Umsetzung von Schutzkonzepten auf lokaler Ebene), in der aktiven Vorbereitung unmittelbar vor einem Ereignis (wie z. B. Flutschutzbeauftragte, die kleine Bäche beobachten und melden) sowie im Wiederaufbau (wo der Schwerpunkt stark in der Nachbarschaftshilfe liegt) tätig.

Bürgergruppen spielen eine wichtige Rolle für Bewusstseinsbildung und politische Teilhabe innerhalb einer Gemeinde. Deshalb sind die meisten Bürgergruppen auch nur lokal tätig (Seebauer et al. 2018).

Hauptergebnisse

- In anderen Ländern, wie z. B. Deutschland, Großbritannien oder in den Vereinigten Staaten von Amerika, sind Bürgergruppen in sämtlichen Phasen (Prävention, Katastrophenmanagement sowie Wiederaufbau) des Risikomanagements aktiv und übernehmen frühere Rollen der öffentlichen Hand, welche die Behörden nicht (oder nicht mehr) erfüllen wollen oder können. Die Einbeziehung von Bürgergruppen ist eine innovative Möglichkeit zur Unterstützung der öffentlichen Hand im Hochwasserrisikomanagement.
- Bürgergruppen agieren bemerkenswert agil in der Dauer und im Umfang ihres Engagements, besonders wenn es sich um selbstorganisierte Gruppen handelt. Bürgergruppen entwickeln sich sehr rasch und ohne größeren bürokratischen Aufwand, sind meist nur für einen begrenzten Zeitraum aktiv und lösen sich wieder auf, sobald sie ihre Ziele erreicht haben.
- Die strukturierte und organisierte Einbindung von Bürgergruppen spielt eine wesentliche Rolle. Rollenbilder und definierte Informations- und Kommunikationswege sollten dafür sorgen, dass jede*r (Bürgergruppe, Behörde, Einsatzorganisation, usw.) im Sinne eines effizienten Naturgefahrenmanagements tätig ist.

Bürgergruppen engagieren sich seit geraumer Zeit verstärkt in der Anpassung und Vermeidung des Klimawandels, wie unterschiedlichste Initiativen, wie z. B. Urban Gardening, FoodCoops, lokale Energiegenossenschaften oder Verleih von Lastenrädern zeigen. Bürgergruppen entstehen häufig aus Desillusionierung und Ernüchterung aufgrund der aktuellen Politik. Im Hochwasserrisikomanagement entwickeln sich Bürgergruppen meist nach einem katastrophalen Hochwasserereignis, wenn sich die Menschen bei der Beseitigung der Schäden unzureichend unterstützt oder sogar im Stich gelassen fühlen.

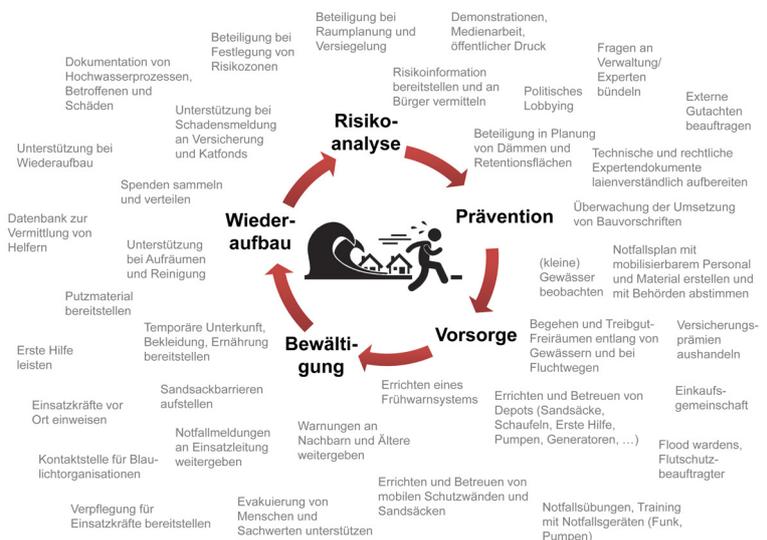


Abbildung 1: Aufgabenprofil von Bürgergruppen im Naturgefahrenschutz.

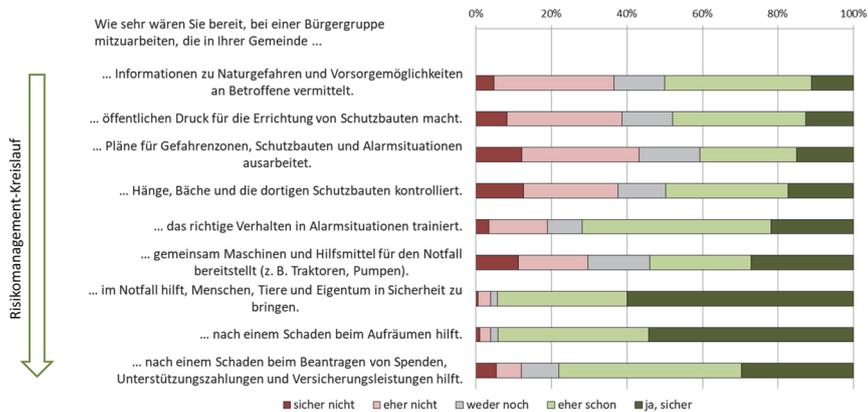


Abbildung 2: Teilnahmereitschaft bei Bürgergruppen. Ergebnisse einer Umfrage in Osttirol im Jahr 2017.

Die Gründe für den Zusammenschluss von Bürger*innen zu einer Bürgergruppe sind vielfältig: Neben der Frustration, dass Hilfe zu spät oder gar nicht geleistet wurde, dass Schutzmaßnahmen nur sehr langsam oder gar nicht errichtet werden, oder dass Verantwortungsteilung und Informationsfluss zwischen Behörden und Bürger*innen intransparent sind, sind auch spezifische Möglichkeiten zur Gründung (beispielsweise die Verfügbarkeit von Fördergeldern oder ein formales Bürgerbeteiligungsverfahren) wichtige Auslöser. Oftmals führen aber einfach ein kurz vorher stattgefundenes Ereignis und daraus entstandene persönliche Betroffenheit zu einer „Aktionswelle“. Das vom Klima- und Energiefonds geförderte Projekt „BottomUp:Floods“ untersuchte, wie Bürgergruppen sich im Hochwasserrisikomanagement engagieren könnten. Dabei wurden konkrete Gestaltungsmöglichkeiten für die Fallstudienregion Osttirol erarbeitet.

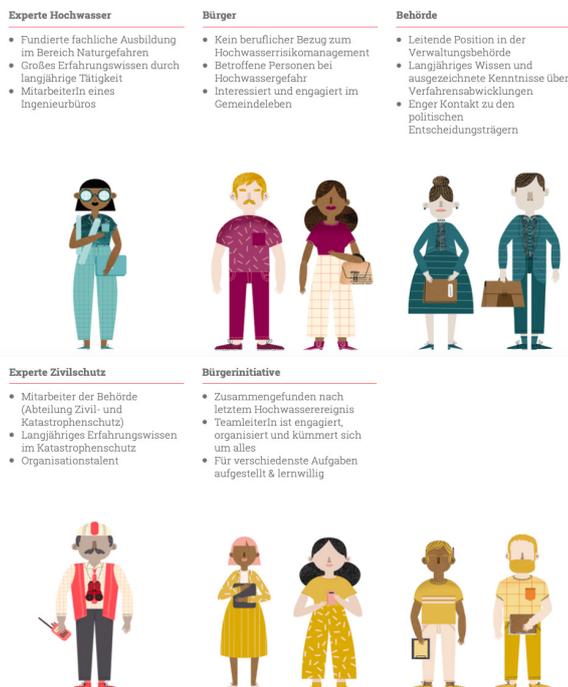


Abbildung 3: Die gängigsten Rollenbilder und ihre charakteristischen Merkmale im Hochwasserrisikomanagement.

In Osttirol existieren im Jahr 2017 noch keine Bürgergruppen, abgesehen von formeller Freiwilligenarbeit der Feuerwehr, Bergrettung, etc., die bereits mögliche Aufgabebereiche von Bürgergruppen abdecken.

Die Ergebnisse einer Befragung von 216 Haushalten im Jahr 2017 in Osttirol zeigen, dass sich Bürger*innen bei einer breiten Palette von Aufgaben beteiligen würden (Abb. 2);

bei Aufgaben in der Bewältigung von Katastropheneignissen und dem Wiederaufbau ist die Bereitschaft höher, nicht zuletzt weil bürgerschaftliches Engagement in diesen Aufgabefeldern durch ehrenamtliche Organisationen bereits gut etabliert ist (Thaler & Seebauer 2019).

Digitales Handbuch zur Rollenverteilung als Grundlage für Kommunikation

Eine zentrale Frage ist, wie man die Rollen und Aufgaben im Hochwasserrisikomanagement verteilt und welche kommunikativen Wege man dabei einschlägt. Unterstützung bietet

ein digitales und interaktives Handbuch, welches die Rollenverteilung verschiedener Akteur*innen im Hochwasserrisikomanagement veranschaulicht (Abb. 3). Die Zielgruppe des Handbuchs sind Expert*innen, öffentliche Verwaltung auf Landes- und Gemeindeebene und engagierte Bürger*innen. Ziel des Handbuchs ist es, Rollen, Aufgaben und Verantwortlichkeiten aufzuzeigen. Es beleuchtet, welche Beziehungen dadurch entstehen und wie sich diese im Laufe der Zusammenarbeit verändern können. Zusätzlich befasst es sich mit möglichen Konflikten und wie diese durch bewusste Kommunikation abgefangen werden können. Das Handbuch stellt die verschiedenen Aufgaben, Rollen und Verantwortung der zentralen Akteur*innen im Naturgefahrenmanagement gegenüber. Je nach Aufgabebereich wird zwischen Ist- und Soll-Zustand unterschieden. Es wird dargelegt, welche Akteur*innen wie zu Entscheidungs- und Umsetzungsprozessen beitragen können. Dabei wird besonderes Augenmerk auf Aufgaben gelegt, die aktiv und verbindlich von Bürger*innen und Bürgergruppen übernommen werden können. Ziel des Handbuchs ist, einen Nachdenkprozess über die eigenen persönlichen Erwartungen und Erfahrungen anzustoßen. Das digitale Handbuch bietet eine strukturierte Unterstützung, um Rollen, Aufgaben und Verantwortung auszuhandeln – als Reflektion über den eigenen Zugang oder Moderations-Tool in einem interaktiven Workshop, bei dem verschiedene Akteur*innen zusammenkommen.

Referenzen

Blöschl, G. et al. (2017). Changing climate shifts timing of European floods. *Science*, 357(6351), 588-590.

Meißl, G. et al. (2017). Climate change effects on hydrological system conditions influencing generation of storm runoff in small Alpine catchments. *Hydrological Process*, 31(6), 1314-1330.

Seebauer, S., Ortner, S., Babicky, P., Thaler, T. (2018). Bottom-up citizen initiatives as emergent actors in flood risk management: Mapping roles, relations and limitations. *Journal of Flood Risk Management*. doi:10.1111/jfr3.12468

Thaler, T., Seebauer, S. (2019). Bottom-up citizen initiatives in natural hazard management: Why they appear and what they can do? *Environmental Science & Policy*, 94, 101-111.

Thaler, T., Seebauer, S., Winkler, C., Ortner, S. (2018). BottomUp:Floods: Bürgerinitiativen im Hochwasserrisikomanagement. Handbuch: <http://www.initiativen-hochwasserschutz.at/buf/>



Dieses Projekt wurde gefördert von

Impressum
CCCA

Servicezentrum
Mozartgasse 12/1
A-8010 Graz
ZVR: 664173679

Projektleitung
Thomas Thaler
Universität für Bodenkultur
<https://boku.ac.at/>

servicezentrum@cca.ac.at
www.cca.ac.at
Stand: Juli 2019
ISSN 2410-096X